

Er rappelte sich auf, ergriff noch einmal die Klinke, doch es blieb dabei, die Tür ließ sich nicht öffnen.

Er seufzte enttäuscht. Das war doch nicht möglich! Wie konnte eine Tür ohne Schloss verschlossen sein?

Nachdenklich schaute sich Alex auf dem Dachboden um. Inzwischen kannte er sich hier bestens aus, schließlich hatte er schon unzählige Stunden zwischen all dem Zeug verbracht, das sich hier auftürmte: alte Sofas, die auseinanderfielen, und morsche Schränke, die ineinanderfielen. Fensterrahmen ohne Fenster und Bilderrahmen ohne Bilder. Lumpen, die einst Kleidung waren, und

Kleidung, die als Lumpen diente. Kochplatten, auf denen niemand mehr kochen konnte, und Waschbecken, an denen sich kein Mensch mehr waschen würde. Und dazwischen: Staub und Dreck und Mist und Plunder.

Immer wieder zog es Alex an diesen Ort und beinahe alles hatte er schon in den Händen gehabt – bis auf den Staub und den Dreck natürlich. Manches hatte er sich sehr genau angeschaut, manchem hatte er sogar Namen gegeben. Zum Beispiel hieß die Stehlampe in der Ecke jetzt „Darky“, weil sie wohl für immer dunkel bleiben würde. Und dem ausgestopften Dachs auf einem der Schränke hatte er den Namen „Silberblick“ verliehen, weil eines der

künstlichen Augen so schief eingesetzt worden war, dass der Dachs entsetzlich schielte.

Doch all das interessierte Alex heute nicht.

Nein – heute wollte er die verbotene Tür öffnen. Und sei es mit Gewalt.

Er stand auf und stemmte sich dagegen. Erst zögerlich, dann immer heftiger und mit aller Kraft. Und tatsächlich: Sie ließ sich ein Stück öffnen. Also war sie gar nicht abgeschlossen, sondern etwas blockierte sie von der anderen Seite. Alex versuchte es weiter und nach und nach gelang es ihm die Tür wenigstens so weit zu öffnen, dass er hineinschlüpfen konnte.

Muffiger Geruch schlug ihm entgegen. Durch ein winziges Fenster in der Decke fiel ein

schwacher Lichtschimmer in den Raum, in dem dicke Staubkörner um die Wette tanzten. Alex tastete nach einem Lichtschalter neben der Tür und zu seiner Erleichterung fand er tatsächlich einen. In dem Moment, als er die Glühbirne an der Decke einschaltete, blieb ihm vor Erstaunen fast das Herz stehen.

Entgegen seiner Erwartung herrschte hier nicht die geringste Unordnung. Während der Dachboden übersät war mit all dem Krimskrams seiner Großeltern, war dieser Raum peinlich genau ein- und aufgeräumt. Ringsherum an den Wänden standen Regale, die bis an die Decke reichten und ordentlich bis obenhin mit Büchern und dicken

Blättersammlungen gefüllt waren. Kisten und Kästen aller Art standen neben riesigen Gläsern, in denen sich Dinge befanden, die Alex so noch nie gesehen hatte: Ketten, Amulette, Ringe, aber auch ausgestopfte Tiere wie Skorpione, Spinnen und ein riesiger Salamander. Alex kam sich vor wie in einem Museum oder einer Bibliothek.

Ihm wurde klar: Es würde Jahre dauern, bis er alles gesehen, angefasst und erforscht hatte. Vor allem aber: Es kribbelte in seinem Bauch. Nicht nur vor Aufregung über seinen Fund. Nein, vor allem kribbelte es aus einem anderen Grund in ihm: Hoffnung.

Zum ersten Mal hatte er das Gefühl in dem